

Glaube

Begegnung

Kultur

Blickpunkt



Sonne
der Gerechtigkeit
Gehe auf zu unsrer Zeit
Brich in deiner Kirche an
Dass die Welt es sehen kann
Erbarm dich Herr





IM BLICKPUNKT

Von Wolfgang Froschauer
Pfarrassistent und Diakon

ADVENT IST HOFFNUNGSZEIT

„**Kündet allen in der Not, fasset Mut und habt Vertrauen**“, so lautet eine Verszeile aus einem vertrauten und gerne gesungenen Adventlied.

Im Bewusstsein der gegenwärtigen Lebensumstände – Corona, Gewalt und Terror – bekommt dieser adventliche Text einen berührenden Klang, eine sehnsuchtsvolle Tiefe und besondere Dringlichkeit. Die Not vieler Menschen zeigt sich uns in verschiedenen Gesichtern und in unterschiedlicher Intensität: Verlust des Arbeitsplatzes, Armut, soziale Isolation, Zukunftsängste, Beziehungskrisen, Krankheit oder, wie kürzlich in Wien, das bedrohliche Näherrücken von Hass und sinnloser Gewalt.

Angesichts dieser Dynamik greift Verunsicherung um sich und die bange Frage drängt sich auf, wie lange es denn dauern wird, bis wir wieder angstfrei und unbeschwert leben, arbeiten und Feste feiern können. Die bevorstehende Adventzeit kann heuer in einer besonderen Weise zur Hoffnungszeit werden, in der wir uns bewusst machen, was unser Leben trägt, wo wir selber Halt und Orientierung finden, worauf unsere Hoffnung gründet. Vielleicht können wir in unterschiedlicher Weise für Menschen in Not adventliche HoffnungsbotInnen sein, die Mut machen und Vertrauen stärken.

Vielleicht gelingt es uns heuer aufgrund der bestehenden Ausgangsbeschränkungen, den Advent zu einer stilleren Zeit umzuformen, zu einer Zeit der Neuorientierung, der inneren Einker und des Umdenkens. Mir ist bewusst, das geschieht nicht aus freiem Entschluss, sondern aufgrund von gesetzlichen Verordnungen. Das will ich auf gar keinen Fall schönreden. Aber ein Advent der ganz anderen Art könnte unserer Seele guttun, wer weiß?

„**Bald wird kommen unser Gott**“, so setzt sich der eingangs zitierte Liedtext fort.

In der Weihnacht feiern wir das Kommen Gottes in unsere Welt in der Verletzlichkeit eines kleinen Kindes.

Das Wort „ADVENT“ kommt vom lateinischen Verb „advenire“, das heißt übersetzt: ankommen, erscheinen. **Advenit – er ist angekommen** vor mehr als 2000 Jahren in Bethlehem und hat in unserer Welt deutliche Spuren hinterlassen. Der Advent wird als Zeit der Erwartung, des Wartens auf die Geburt des Erlösers gedeutet. Damit bekommen diese Tage ein wenig den Charakter der Passivität: Hände in den Schoß legen und zuwarten, mal schauen, was oder wer da kommt, oder ob überhaupt jemand erscheint.

Dabei ist es vielleicht genau umgekehrt:

Nicht wir sollen auf ihn warten, sondern er wartet immer schon auf uns. In diesen Kontext passt auch die Artikelüberschrift: Advent ist Hoffnungszeit. Jesus von Nazareth hat die Hoffnung nicht aufgegeben, dass wir adventlich leben, aufbrechen und so wie er Hoffnungsspuren in unserer Welt hinterlassen.

Da verändert sich plötzlich die Perspektive! Der Advent wird zur großen Bewegung auf Jesus hin – machen wir uns als Pfarrgemeinde auf den Weg nach Bethlehem, damit er nicht vergeblich wartet und wir zu Weihnachten sagen können: **ADVENIMUS – wir sind angekommen!**

Dann können wir eine hoffnungsfrohe Weihnacht feiern, das jesuanische Geburtstagsfest mit allen Facetten, die dieses Fest so besonders, unverwechselbar und berührend machen.

Im Namen der Pfarrleitung und des Pfarrgemeinderates wünsche ich uns allen eine Adventzeit, in der uns die Hoffnung nicht abhanden kommt und ein gesegnetes Weihnachtsfest 2020.

Wolfgang Froschauer

IMPRESSUM:

Eigentümer und Herausgeber:

Pfarramt Pollham,
4710 Pollham 20
www.dioezese-linz.at/pollham

Für den Inhalt verantwortlich:

Das Redaktionsteam Blickpunkt

ADVENTKRANZSEGNUNG ZU CORONA-ZEITEN

Da es heuer nicht möglich war, unsere Adventkranzsegnung mit anschließendem geselligen Bratwürsteessen auf die für uns gewohnte Art durchzuführen, gab es von Seiten der Pfarre zumindest die Möglichkeit seinen Adventkranz segnen zu lassen.

Jedes Jahr war für mich die Adventkranzsegnung auch gefühlsmäßig ein wenig der „Startschuss“ zur Adventzeit, zur ruhigen und besinnlichen Zeit, die es dann häufig, trotz ernsthafter Vorhaben und Bemühungen doch wieder nicht geworden ist.



Heuer sehe ich das anders. Vielleicht einmal auch was Positives in dieser außergewöhnlichen Zeit. Vielleicht wird der Advent heuer wirklich ruhiger verlaufen? Vielleicht schaffe ich es heuer wirklich die stille Zeit zuhause bewusster zu erleben und besinnlicher zu gestalten?

Falls ihr auch zufällig einen solchen Gedanken in euch tragt, ein paar Ideen dazu:

- * Beim Entzünden einer Kerze kann ich einen Gedanken der persönlichen Bitte und Dankbarkeit hineinlegen, das es jetzt wieder „heller“ werden darf in mir, oder um mich herum.

* Durch das Entzünden einer weiteren Kerze an jedem der vier Adventsontage wird das Licht immer heller und symbolisiert das Näherkommen von Weihnachten, der Geburt von Jesus Christus. In unserem christlichen Glauben wird es auch oft als die Geburt des „Lichts der Welt“ bezeichnet.

* Alle vier Kerzen sind von 1. bis 4. Adventsontag einem Symbol zugeordnet, dem ich am jeweiligen Sonntag besonders meine Gedanken widmen kann, wie z.B. was hat die Symbolik für mich persönlich für eine Bedeutung:

1. Prophezeiung – Ankunft Christi
2. Frieden – Geburt Jesu
3. Freude – Herzlichkeit
4. Liebe – Liebe Gottes

Falls jemand mit seinem Adventkranz den Weg zum Pfarrhof nicht geschafft hat, möchte ich hier Mut machen seinen Kranz einfach selbst zu segnen und von diesem kraftvollen Ritual Gebrauch zu machen. Deine Gedanken, inneren Wünsche und Bilder, die du in diesem besonderen Segensmoment hineinlegst, werden deinem Kranz besondere Kraft und Energie verleihen und in deiner persönlichen Adventandacht dabei sein. Jede Christin, jeder Christ ist in seiner Beziehung zu Gott ein Gesegneter und in der Beziehung zum Nächsten ein Segnender.

Margit Trattner



**HERZLICHE GRATULATION UNSEREM
PFARRLEITER - DIAKON - PARRASSISTENT - CHORLEITER –
POKI-BEGEISTERER - STEMMMEISTER - WOLFGANG**

Am 13. Oktober feierte unser Pfarrleiter Wolfgang seinen 60igsten Geburtstag.

Als Geschenk des Pfarrgemeinderates organisierten wir eine nicht ganz geheimzuhaltende Überraschungsmesse mit anschließender Geburtstagsgratulationsstunde.



Als Geschenk bekam Wolfgang ein sogenanntes „Wolfganihackl“, - ist ein Solches doch Wahrzeichen des Hl. Wolfgang. Dieses „Hackl“ wurde bei den Renovierungsarbeiten der Kirche im Dachboden gefunden, Alois Mader, Hubert Danreiter und unser Wawi haben es liebevoll renoviert und dem „Hackl“ neues Leben eingehaucht. Als gemeinsames Geschenk vom Chor und vom Pfarrgemeinderat gab es einen Gutschein für die Südsteiermark.



Der Kirchenchor stellte sich außerdem mit einem langen Gedicht von Ingrid Zauner und einer leckeren Torte von Silvia Kienbauer ein. Bürgermeister Ernst Mair hielt eine sehr beschwingte Rede, angelehnt an die Synfonie Nr.60 von Sebastian Haydn, welche viele Parallelen zu unserem Jubilar aufzeigte.



Zum Abschluss wurde eine Geburtstagsfotopräsentation von Josef Hofinger und Lukas Froschauer gezeigt.

**LIEBER WOLFGANG,
WIR WÜNSCHEN DIR
ALLES ERDENKLICH GUTE
ZU DEINEM RUNDEN GEBURTSTAG.**

**WIR DANKEN DIR FÜR DEINE
WERTVOLLE ARBEIT IN UNSERER
PFARRE UND FREUEN UNS NOCH
AUF VIELE GEMEINSAME JAHRE.**



IM INTERVIEW

*Verena, Pfarrgemeinderätin und
Mitarbeiterin im
Kinderliturgieteam, und
Theresa Zehetner, Lektorin*

Wie geht es dir in der Pfarre Pollham?

Verena: In unserer Pfarre ist es sehr persönlich und familiär, das gefällt mir sehr gut und da fühle ich mich wohl. Es ist sehr schön wie die Kindergartenkinder, die Volksschulkinder und Jugendlichen eingebunden werden. Die Familienmessen haben etwas Besonderes, auch durch die kindgerechten Lieder.

Ich schätze, wie Wolfgang von der Offenheit predigt und wie er sie lebt, denn mit kleinen Kindern in die Kirche zu gehen, bedeutet für Eltern oft eine Anspannung.

Theresa: Ich finde die Kinderkirche sehr nett, es wird sehr kindgerecht gemacht und die kleinen Kinder sind voll dabei.

Welche deiner Aufgaben magst du besonders?

Theresa: Ich bin gerne Lektorin, manchmal bin ich vor dem Lesen nervös. Mir ist wichtig, dass mich die Leute gut verstehen und wenn Opa mir sagt, dass er mich gut verstanden hat, dann passt es.

Es gefällt mir, vorne Texte zu lesen, sie beschäftigen mich auch nachher noch, z. B. die Geschichte vom Apfelkern, der schon alles für das zukünftige Leben in sich trägt, die Natur schaut darauf, dass sie für die Zukunft sorgt, das ist sehr aktuell, denn wir brauchen eine intakte Umwelt für unsere Zukunft.

Verena: Das Kinderliturgie-Team ist ein gutes Team, wo wir uns mit religiösen Themen auseinandersetzen und versuchen, sie kindgerecht aufzubereiten. Da wir einige sind, teilt sich die Arbeit gut auf. Die Besprechungen haben immer

etwas Besonderes und sich mit Themen auseinanderzusetzen ist bereichernd und es sprühen die Ideen. Ich arbeite gerne in diesem Team mit. Es ist ein Zeitaufwand und nicht immer einfach unter den Hut zu bringen, aber man sieht dann das lohnende Ergebnis.

Welche Veränderungen wünschst du dir?

Verena: Die Kirche muss offener werden, der Zölibat ist ein umstrittenes Thema und ich denke, wer in einer Familie mit Kindern lebt, weiß besser um die Anliegen von Eltern und hat einen anderen Einblick.

Theresa: Ich finde es wichtig, dass verheiratete Frauen und Männer zum Weiheamt zugelassen werden, das ist die zukünftige Entwicklung.

Wie geht es euch mit der Kirchenrenovierung?

Verena: Ich freue mich für die Kinderliturgie auf den größeren Platz im Altarraum. Es war früher sehr eng mit den Kindern in den Bänken, auch auf einen freieren Eingangsbereich freue ich mich und auf die neu gestalteten liturgischen Orte. Bedenklich stimmt mich, wie es in der neuen Kirche mit dem Kirchenbesuch in der Coronazeit weitergeht. Wie werden wir feiern?

Theresa: Ich finde es cool, dass man etwas Neues macht, dass z. B. vorne mehr Platz für den Kinderchor sein wird, es war oft ziemlich eng, wenn wir gesungen haben und ich dann als Lektorin bei den Sängerinnen durch zum Ambo wollte. Auf eine funktionierende Heizung freue ich mich auch.

Aus welchen Gründen besuchst du am Sonntag den Gottesdienst?

Lorenz antwortet darauf: Weil wir es am Vortag ausgemacht haben und auch, weil Ministrieren schön ist, bei einem Fehler gibt es keinen scharfen Blick sondern ein Lächeln.

Theresa: Am besten ist es, wenn ich aktiv dabei sein kann, z. B. wenn ich lese.

Verena: Gemeinsam mit meiner Familie den Gottesdienst zu besuchen ist mir wichtig, aber mit den Kindern bin ich leicht abgelenkt. Wenn ich an einem Sonntag mit Lorenz in der Messe bin, weil er ministriert, kann ich gut zur Ruhe kommen, ich höre die Predigt und habe Zeit für Dank und Bitte.

Welches Bild würde für dich zur Pfarre Pollham passen?

Verena: Die Pfarre Pollham würde ich mit einem schönen, goldenen Herbstwald vergleichen, mit den bunten Farben der Blätter und ihren Schattierungen und vielen verschiedenen Bäumen als Bild für Vielseitigkeit.

Welche Form des Gebetes ist dir wichtig?

Verena: Das gemeinsame Abendgebet mit einem Gebetswürfel war und ist ein Abendritual, es wird nun mit den größeren Kindern weniger, aber mit Konrad bete ich jeden Abend. Das gemeinsame Gebet um den Adventkranz ist uns allen wichtig.

Liebe Familie Zehetner, danke, dass Ihr Euch so vielfältig in der Pfarre einbringt!

Das Interview führte Cornelia Doppelbauer.

Herbstkräuter und Hausmittel für die Virenzeit

Gemeinsam organisierten die Goldhaubengruppe und das katholische Bildungswerk diesen interessanten Vortrag mit Frau Karoline Postlmayr beim Wirt in Egg.



Humorvoll und anschaulich hat uns Frau Postlmayr die Schätze, die rund um das Haus wachsen, gezeigt und uns von deren Wirkung erzählt. Z. B. ist im **Erdholler** (oder auch **Girsch** genannt) viel mehr Eisen und Mangan als im Salat aus dem Garten und man kann ihn ein ganzes Jahr



pflücken. Die **Schafgarbe**, als Tee getrunken, hilft bei allen Frauenleiden und enthält ein natürliches Antibiotikum, ist gut gegen Sodbrennen und für den Magen. Die Blätter und Blüten können getrocknet werden und zum Würzen oder im Kräutersalz verwendet werden. **Brennnesselsamen** liefern sehr viele Mineralstoffe und eine **Wärmeflasche** kann sehr schmerzlindernd wirken.

Cornelia Doppelbauer

STERNSINGERAKTION 2021



Die Corona-Krise hat uns allen in diesem Jahr schon viel abverlangt. Wir haben aber auch erfahren, dass mit Zusammenhalten und Rücksichtnahme viel Positives bewirkt wird. Das Sternsingen 2021 ist mit zahlreichen Auflagen verbunden. Ob es ein Sternsingen wie in den letzten Jahren geben wird, ist nach derzeitigem Stand noch unsicher. Dennoch benötigen die Menschen, bei rund 500 Sternsingerprojekten, unsere Hilfe mehr denn je. Eines dieser Projekte möchte ich euch kurz vorstellen:

Südindien – Nahrung sichert Leben

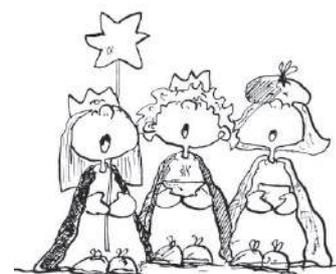
Der Klimawandel trifft Bauernfamilien in den südindischen Bundesstaaten Andhra Pradesh und Telangana hart. Extreme Dürrephasen führen zu Missernten und Hunger. Stürme und Starkregen vernichten die Felder. Fällt die Ernte aus, haben die Menschen zu wenig zu essen. Besonders Kinder und schwangere Frauen leiden unter Mangelernährung. Sternsingerspenden helfen beim Bau von kleinen Speichern für Regenwasser. Pflanzen wie z.B. Hirse kommen besser mit der Trockenheit zurecht. Gemeinsam werden „Küchengärten“ für Gemüse und Obst angelegt. Biologischer Anbau stärkt die Gesundheit und am Markt werden höhere Preise erzielt.

Die Bauernfamilien im Süden Indiens leben ein karges Leben. Durch die Corona-Pandemie war das Jahr 2020 für sie besonders hart. Für Menschen, die kaum oder keinen Zugang zu ärztlicher Versorgung oder Medikamenten haben, ist eine Erkrankung nicht nur in schweren Verläufen lebensbedrohlich. Millionen Menschen in Indien haben ihr Einkommen und somit ihre Lebengrundlage durch den Zusammenbruch der Wirtschaft im Lockdown verloren. Nun gilt es wieder nach vorn zu blicken und eine lebenswerte Zukunft zu schaffen.

Aufgrund der derzeitigen Situation wissen wir, dass das Sternsingen 2021 nicht wie gewohnt stattfinden kann. Je nach Situation werden wir Entscheidungen kurzfristig treffen und euch rechtzeitig Informationen per Mail oder durch

Verlautbarung in der Kirche zukommen lassen. Aus diesem Grund findet ihr bereits in dieser Pfarrblatt-Ausgabe Informationsmaterial zur Sternsingeraktion 2021. Ein Flugzettel mit Infos zu den Sternsingerprojekten, ein Türaufkleber mit dem Segenspruch (C-M-B „Christus mansionem benedictat – Christus segnet dieses Haus“) und den Zahlschein für die Sternsingerspende. Unsere Spenden sind ein wichtiger Beitrag, damit die Menschen ihr Leben menschenwürdig gestalten können. Gerade in Krisenzeiten ist es ein kräftiges Lebenszeichen der Kirche, wenn wir zusammenhalten und viele Menschen weltweit unterstützen, die unsere Hilfe jetzt mehr denn je benötigen.

Danke für deine Mithilfe!



AUSBLICK AUF DIE WEIHNACHTSLITURGIE

Aus derzeitiger Sicht werden wir unsere Pfarrkirche für die weihnachtlichen Gottesdienste wieder nutzen können.

Der Abschluss der Arbeiten lässt sich aber noch nicht auf den Tag genau festlegen.

Wenn alles wie gewünscht fertiggestellt wird und die Coronamaßnahmen der Bischofskonferenz es wieder erlauben, dann feiern wir am 4. Adventssonntag, am Hl. Abend, am Christtag und am Stefanitag wie gewohnt in der renovierten Pfarrkirche die adventliche und weihnachtliche Liturgie.

Genauere Informationen über die Anzahl der Gottesdienste und die jeweiligen Beginnzeiten gibt es rechtzeitig per Newsletter (den kann man immer noch per Mail an das Pfarrbüro bestellen – pfarre.pollham@diocese-linz.at), über die Pfarrhomepage, Nachfrage per Telefonanruf, über SMS oder WhatsApp-Nachrichten.

BERICHT AUS DEM PFARRGEMEINDERAT

Seit dem letzten Pfarrblatt Ende Juli gab es drei PGR Sitzungen (3x soviel wie in anderen Jahren)! DANKE an alle Pfarrgemeinderäte!

Dabei ging es - wie sollte es anders sein - vor allem um die Kircheninnenrenovierung. Wiederum wurden viele Planungsdetails diskutiert und beschlossen.

Kirchensanierung:

Da die gesamte Innensanierung – dank der großzügigen Mitarbeit der Pfarrbevölkerung – sehr zügig und zielgerichtet vorangeschritten ist, haben wir beschlossen, die ursprünglich für die 1.Sanierungsphase festgelegten Umbaumaßnahmen auszuweiten. Dies hat vor allem den Vorteil, dass finanzielle Zuwendungen rascher lukriert werden können (was gerade in den jetzigen unsicheren Zeiten eine zusätzliche Sicherheit bedeutet). Der Pfarrgemeinderat hat diese Projektausweitung und den entsprechenden Kostenrahmen einstimmig bewilligt. Diese Vorgangsweise versetzt uns erfreulicherweise in die Lage, dass der überwiegende Teil aller Sanierungsmaßnahmen in einem Zug erledigt werden kann. Die Diözese Linz hat dazu ihre Zustimmung erteilt.

Mit einem Mehrheitsbeschluß wurden die Fragen der Kabellösung bei Ambo und Altar, sowie die Neugestaltung des Taufbeckens auf den Weg gebracht.

Personelle Veränderungen:

Im Fachausschuß Liturgie gibt es die erfreuliche Verstärkung durch Cornelia Mayr.

Robert Rathwallner beendete aus beruflichen Gründen leider seinen Dienst als fixer Organist. Er wird nur noch aushilfsweise die Orgel spielen.

Danke Robert für dein Engagement!

Feste - Organisation:

Das Pfarrfest sowie das Fest der Ehejubiläen wurden heuer vom Organisationsteam des Pfarrgemeinderates auf zwei eigene Feste aufgeteilt. Jedes Fest hatte dadurch ihre besondere Note erhalten. Auch im Organisationsteam haben wir von Claudia Huttegger und Elisabeth Greinecker Unterstützung bekommen. Wir freuen uns auf eure Bereitschaft, in diesem Team mitzuarbeiten.

Jetzt im Herbst mussten wir unser schönes Sommerdomizil für die Gottesdienste im Pfarrhof leider verlassen. Wir haben einen neuen Platz in der Kapelle von Dachsberg gefunden. Der Pfarrgemeinderat sorgt dort für alle notwendigen Corona-Präventionsmaßnahmen.

Auch das Erntedankfest wurde in Dachsberg gefeiert, die Erntekrone hat uns das Dachsberger Blumenschmuckteam zur Verfügung gestellt.

An dieser Stelle ein herzliches DANKESCHÖN der Ordensgemeinschaft im Hause Dachsberg für die freundlich Aufnahme in ihren schönen Kirchenräumen.

Die Umbauarbeiten gehen bald dem Ende zu und wir freuen uns schon sehr, wenn wir wieder die Gottesdienste in unserer schönen Kirche feiern können. Noch ist es aber nicht soweit. In den kommenden Wochen brauchen wir noch viele helfende Hände.

Ein großes DANKE an ALLE, die uns immer wieder ihre wertvolle Freizeit für unsere Pfarrkirche schenken.

Helga Hofinger
PGR Obfrau

Pfarr-Newsletter per E-Mail

Wir informieren per **E-Mail-Pfarrnewsletter** über Neuigkeiten in der Pfarre, aber auch über Veranstaltungen oder Terminveränderungen. Gerade in der Coronazeit haben wir gelernt, spontan und flexibel zu sein und es müssen sehr schnell geplante Veranstaltungen abgesagt oder verschoben werden.

Wer zukünftig diesen Newsletter erhalten möchte, einfach ein Mail an unsere Pfarrmailadresse senden: pfarre.pollham@dioezese-linz.at mit dem Text: Möchte einen Newsletter erhalten.

Wir nehmen euch sehr gerne in unseren Verteiler auf.



WIR FEIERN DAS FEST VOM HL. NIKOLAUS

Da wegen der widrigen Umstände heuer der Nikolaus nicht zu euch nach Hause kommen kann - hier ein Vorschlag für eine Nikolausfeier in der Familie

Vorbereitung

Rotes Tuch/Umhang, die Mitra aus dickerem Papier mit den Kindern gemeinsam gestalten.

Es muss keine perfekte Nikolausdarstellung sein, das gemeinsame Feiern steht im Vordergrund.

Kerze anzünden, gemeinsam eine Geschichte lesen, singen, ein Gebet sprechen. Siehe Feiertagsvorschlag.

Auch hier gilt: Das goldene Buch ist die Frohe Botschaft und nicht das Buch der Verfehlungen. Der Nikolaus will die Botschaft bringen, du bist geliebt, so wie du bist!

Vorschlag für eine Nikolausfeier

Die Kerze(n) am Adventkranz werden/wird entzündet.

Lied: Lasst uns froh und munter sein.

Hinführung: Wir haben nun gesungen, Nikolaus ist ein guter Mann, was hat denn der Nikolaus Gutes getan?

Kurzes Gespräch über bekannte Nikolauslegenden. Eine Geschichte über den heiligen Nikolaus möchte ich euch nun vorlesen:

Nikolauslegende

Eines Tages hörte Nikolaus, der Bischof von Myra, von einem Mann der drei Töchter hatte. Leider war der Mann sehr arm und in seiner Not wollte er seine drei Töchter als Sklavinnen verkaufen umso den Rest der Familie zu ernähren.

Das wollte Nikolaus nicht zulassen. Er füllte Goldstücke in drei Säckchen, schlich in der Nacht zum Haus des Mannes und warf heimlich das Gold durch ein Fenster ins Zimmer der Mädchen. Da rief der arme Mann voll Freude: „Nikolaus hat uns Gold geschenkt! Nun brauche ich meine Kinder nicht zu verkaufen!“ Alle die es hörten lobten die Güte und Liebe des heiligen Nikolaus.

Überleitung

Diese und viele andere Geschichten haben dazu beigetragen, dass wir auch heute noch an den heiligen Nikolaus denken.

Er hat den Menschen viel Gutes getan. Wir wollen seinem Beispiel folgen und uns so auf das Weihnachtsfest vorbereiten.

Uns, und den Menschen um uns, fehlt es nicht an Geld und Essen, aber jede und jeder von uns kann ein aufmunterndes Wort oder eine stärkende Botschaft gut brauchen. Die wollen wir, heimlich wie der hl. Nikolaus, anderen Menschen zukommen lassen um ihnen eine Freude zu machen. Dafür machen wir jetzt „Wunschsterne“



Wunschsterne Material: großer Bogen goldfarbenedes (oder gelbes) Tonpapier; Stifte, Scheren, Sternenvorlagen (z.B. Keksausstecher) Aus dem Tonpapier werden viele Sterne gebastelt.

Gemeinsam wird überlegt welche guten Wünsche oder liebe Botschaften Mitmenschen erfreuen und bestärken können, diese werden dann auf die Sterne geschrieben. Jede und Jeder darf sich ein paar Sterne nehmen und diese in den darauffolgenden Tagen jemandem heimlich an einem Ort verstecken, wo sie die beschenkte Person ganz bestimmt entdeckt (z.B. in die Manteltasche, in Schuhe, Schränke, ...). Ganz bestimmt freuen sich Eltern, Geschwister aber auch Nachbarn und Freunde über einen Wunschstern mit einer heimlichen Botschaft darauf.

VIEL FREUDE



WAS KINDER WISSEN WOLLEN?

Wer fragt – bekommt die Antwort! Alle Eltern wissen, dass unsere Kinder viel wissen wollen und uns spannende Fragen stellen.

Ich (Wolfgang) möchte 3 Fragen beantworten:

Warum ist der liebe Gott für uns gestorben bzw. können wir ihn nicht sehen?

Das ist eine sehr schwierige Frage – ich versuche trotzdem, eine Antwort zu geben.

In der Bibel ist nicht davon die Rede, dass Gott für uns gestorben ist, sondern Jesus von Nazareth. Er ist von römischen Soldaten gekreuzigt worden und an den Folgen dieser grausamen Strafe gestorben. Die Kreuzigung war in der damaligen Zeit unter der römischen Herrschaft eine übliche Bestrafung für Verbrecher oder politische Feinde. Jesus ist deswegen verurteilt worden, weil er sich als der Gesandte Gottes, als Sohn Gottes zu erkennen gab – das wurde damals als Gotteslästerung mit dem Tod bestraft. Außerdem hat sich Jesus sehr für die Armen und Unterdrückten eingesetzt, hat die Menschen geliebt und ist deswegen zum Feind für die Mächtigen geworden.

Die Frage, warum wir Gott nicht sehen können, kann ich euch nur mit einem Vergleich beantworten:

Manches, von dem wir überzeugt sind, dass es da ist, dass es das wirklich gibt, können wir nicht sehen:

Die Luft, die wir atmen, ist unsichtbar, aber trotzdem da.

Die Liebe, die wir spüren, ist unsichtbar, aber wir merken, die Liebe gibt es.

Die Wärme, die ein Ofen ausstrahlt, können wir spüren, aber nicht sehen.

So ähnlich können wir uns das mit Gott vorstellen.

Er ist da in unserem Leben, wir können das erfahren oder spüren – mit unseren Augen können wir ihn aber nicht sehen.

Warum hängt in unserer Küche ein Kreuz?

Das Kreuz soll uns an Jesus erinnern. Das Kreuz ist zugleich ein Erkennungszeichen für unseren christlichen Glauben. Jeden Gottesdienst beginnen wir übrigens mit einem Kreuzzeichen und denken dabei an Jesus.

Warum sagen wir am Ende des Gebets „Amen“.

Das Wort AMEN stammt aus der hebräischen Sprache und heißt übersetzt ins Deutsche: „So ist es!“

Wenn ich am Ende eines Gebetes AMEN sage, dann bringe ich zum Ausdruck, dass ich damit einverstanden und überzeugt bin, was ich gebetet habe. Vielleicht würde man das Wort AMEN heute mit „Okay“, „Geht in Ordnung“ oder „Das passt für mich“ übersetzen.

Wolfgang Froschauer

7. PFARRWALLFAHRT NACH BAD DACHSBERG, AM 13. 08. 2020

Unsere heurige Wallfahrt zum Thema „In der Natur Gott erspüren“ starteten wir um 6:30 Uhr im Pfarrhof. Das Lied „Du gehst mit uns auf unserm Weg“ begleitete uns.



Der Weg führte uns nach Hainbuch, wo uns unser Bürgermeister Ernst schon mit hochgeistigen Köstlichkeiten erwartete.



Gestärkt wanderten wir der aufgehenden Sonne entgegen beim Amesberger vorbei zur Dreifaltigkeitskapelle in Kaltenbach und weiter zur Stampflkapelle. Die ersten sechs Kilometer lagen hinter uns und nach einer Andacht zum Thema Schöpfung jausneten und rasteten wir.



Auf schönen Höhenwegen wanderten wir weiter zur Buchenroither-Kapelle, die zum Elternhaus von Rupert Dopler gehört. Rupert erzählte uns einige interessante Geschichten über die Kapelle und die Gegend.



Beim Größwanghaus, das zur Ordensgemeinschaft der Dachsberger gehört, erzählte uns Pep Hofinger ein paar lustige Schul- und Internatsgeschichten, z. B. vom Erdäpfelklaubn vor beinahe 50 Jahren.





Unser nächstes Ziel war die Lourdesgrotte mit einer Andacht zum Thema Natur.

Um 11:00 Uhr feierten wir Gottesdienst in der Dachsbergkapelle und ließen uns anschließend das Essen beim Wirt in der Steingrub gut schmecken.

Cornelia Doppelbauer



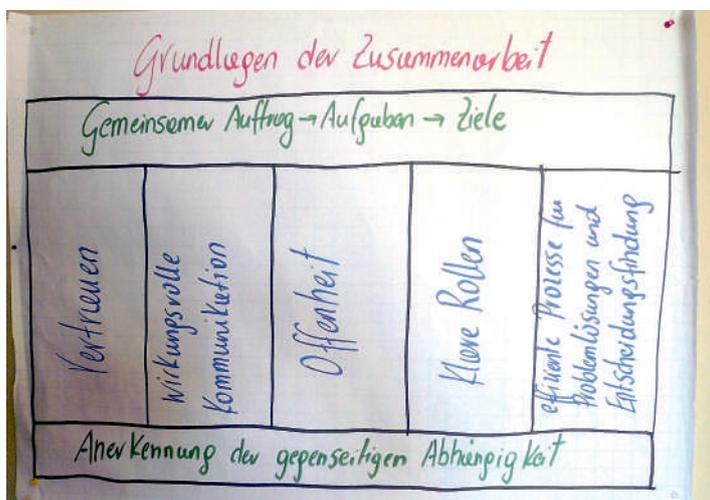
Von der Schöpfung lernen

Von der Sonne lernen zu wärmen,
von den Wolken lernen, leicht zu schweben.
Vom Wind lernen, Anstöße zu geben,
von den Vögeln lernen, Höhe zu gewinnen.
Von den Bäumen lernen, standhaft zu sein.
Von den Blumen das Leuchten lernen,
von den Steinen das Bleiben lernen,
von den Büschen im Frühling Erneuerung lernen.
Vom Sturm die Leidenschaft lernen,
vom Regen lernen, sich zu verströmen,
von der Erde lernen, mütterlich zu sein.
Vom Mond lernen, sich zu verändern.
Von den Sternen lernen, einer von vielen zu sein.
Von den Jahreszeiten lernen,
dass das Leben immer von Neuem beginnt.



WORKSHOP „GUT AUFEINANDER ABGESTIMMT“

Gut aufeinander abgestimmt zu sein, gehört zum Wichtigsten in jeder beruflichen wie familiären „Einheit“! Wirkungsvolle Kommunikation und Abläufe in kleineren und größeren Netzwerken vor Ort brauchen gute Abklärungen: klare Rollen- und Aufgabenverteilung, klare Prozesse für Problemlösungen und Entscheidungsfindungen. Vor allem Offenheit und Vertrauen sind wesentliche Grundlagen für ein gedeihliches Miteinander und eine gute Teamarbeit.



Ein Workshop für kleine Teams wie Dienstvorsetzte (Diakon Wolfgang Froschauer) und

PfarrsekretärInnen (Iris Köllerer). Wir nahmen das Angebot der Diözese an und besuchten diesen Praxistag in Linz.

Ziel dieses Tages war:

- * Gegenseitige Erwartungen an eine konstruktive Zusammenarbeit abzustimmen
- * Zusammenzutragen, wo etwas gut gelungen oder verbesserungswürdig ist
- * das Wissen über einen vernetzten Arbeitsstil und dazu angepasstes Zeitmanagement zu vertiefen
- * Anregungen zu erhalten, wie eine für alle Beteiligte ausreichende Abstimmung bei gegebenen Rahmenbedingungen gelingen kann.
- * Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz zu vertiefen (Die Teilnahme an diesem Tag war bereits eine solche Wertschätzung)

In vielen Bereichen bekamen wir über unsere bereits bestehende, gute, wertschätzende Arbeit die Bestätigung. Spannend war auch, die Gelegenheit zu haben – eventuelle Wünsche und Bedürfnisse klar auszusprechen. Summa summarum sind wir „gut aufeinander abgestimmt“.

ENTSORGUNG FRIEDHOFABFALL

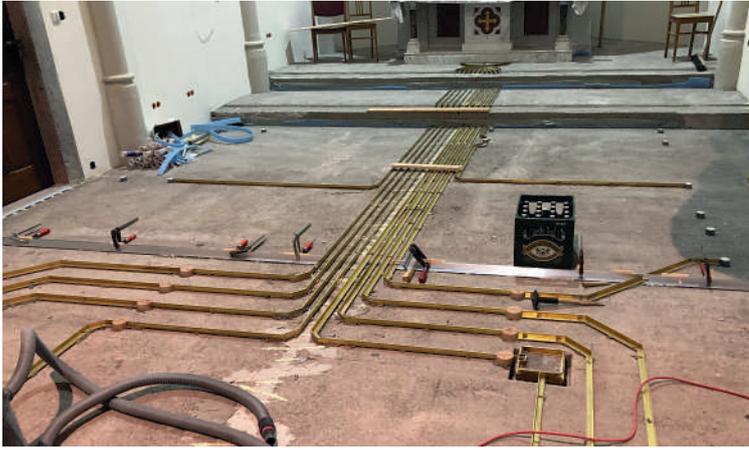
Beim Friedhofseingang sind Sammelbehälter für eine getrennte Entsorgung aufgestellt. Für alle nicht kompostierbaren Abfälle für Restabfall und Kunststoffverpackungen stehen die schwarzen gut beschrifteten Mülltonnen bereit. Für alle kompostfähigen Friedhofsabfälle stehen die kleinen bzw. eine große grüne Biotonne bereit. Leider mussten wir im Sommer feststellen, dass in der großen Biotonne nicht kompostierbare Bestandteile (Erde, Hölzer) entsorgt wurden. Der Aufwand für die händische Entleerung war enorm.

Wir bitten auf eine ordnungsgemäße Entsorgung zu achten.



Die Friedhofsverwaltung

Kircheninnenrenovierung





Fortsetzung aus unserer Pfarrchronik:

1929

In der Chronik des Jahres 1929 verdient in erster Linie das ganz außergewöhnliche Wetter aufgezeichnet zu werden. Der Winter, der eine grimmige Kälte brachte, begann nach Neujahr und dauerte bis Ende März, wo erst der Schnee wegging. Die Kälte stieg zum Beispiel am Sonntag, den 3. Februar auf minus 25 Grad Celsius – kältester Tag seit 1893; am 22. Februar erreichte das Thermometer minus 26 Grad Celsius. In unserer Kirche war es natürlich sehr kalt und es musste der Gottesdienst, die Predigt, möglichst kurzgehalten werden.

In den Bauernhäusern gab es manchen Verdruss. Viele Wasserleitungen sind eingefroren oder gar geborsten.

Die Erdäpfel mancherorts erfroren, ja sogar junge Schweine sind in einigen Häusern in Folge der Kälte zugrunde gegangen. Die Schuhmacher waren unzufrieden, denn in Folge der lang andauernden Kälte, blieb das Schuhwerk geschont. Im April kam noch einmal ein Nachwinter; am 6. fiel sehr viel Schnee und am 7., den weißen Sonntag, war es sehr kalt.

Die Folge des ersten oder vielleicht zweiten Winters war, dass eine ganz große Menge an Bäumen zugrunde ging. Sehr viele Weinäpfelbäume und fast alle Zwetschkenbäume.

Auch der Sommer war abnormal. Es war sehr trocken und heiß. Besonders am 4. Juli, eine geradezu drückende und für Mensch und Vieh beängstigende Schwüle über der Gegend. Diese brennende Hitzewelle war der Vorbote eines Orkans, der über Oberösterreich namenloses Unglück brachte. Mehrere Menschenleben fielen zum Opfer; viele Haustiere wurden unter den einstürzenden Ställen begraben. 7 Kirchtürme stürzten im Lande und viele Häuser; ganze Hektar Wälder wurden abgebrochen. In manchen Gegenden des Innviertels und besonders im Mühlviertel sah es aus, wie wenn der Feind im Lande gewesen wäre. Auch unser Kirchendach wurde ein klein wenig beschädigt. Sonst ging dieser Unglückstag Gott sei Dank gut vorüber.

Darum konnte es der Pfarrer auch wagen, einen langen gehegten Plan zu verwirklichen – nämlich das Ausmalen der Pfarrkirche. Die Kirche hat 1908 nach ihrer Fertigstellung einen blendend weißen Gipsüberzug erhalten. Aber der Gips wird sehr leicht schmutzig und so machte das Gotteshaus keinen guten Eindruck mehr. Auch eine gründliche Reinigung der Altäre und Statuen tat Not. Die Ausmalung hat akad. Maler aus Wildenau übernommen. Die Handlangerdienste leisteten Pfarrangehörige. Beim Reinigen der Altäre, der Statue und der Kirche halfen weibliche Kräfte wacker mit.

FORTSETZUNG FOLGT!

Änderung – Öffnungszeiten Pfarrkanzlei

Das Pfarrbüro ist zukünftig am

Montag von 16.00 Uhr bis 18.00 Uhr geöffnet
(statt Donnerstag).

Wir sind aber jederzeit telefonisch für euch erreichbar unter: **07248/68731** (Telefon wird außerhalb der Kanzleistunden an unseren Diakon Wolfgang Froschauer weitergeleitet). Ebenso könnt ihr gerne per Email mit uns in Kontakt treten: pfarre.pollham@dioezese-linz.at oder an Iris Köllerer, Pfarrsekretärin: iris.koellerer@dioezese-linz.at.



FELIZ NAVIDAD - WEIHNACHTEN IN ECUADOR

Ich bin mir sicher, fast jeder von euch kann ein kleines bisschen Spanisch, denn die Worte „Feliz Navidad“ sind sehr bekannt, wörtlich übersetzt bedeutet das „glückliche Weihnachten“.

Letztes Weihnachten habe ich auf einem anderen Kontinent verbracht und wie ich die Zeit dort erlebte, davon darf ich hier erzählen. Vor ungefähr einem Jahr, am 20. November 2019, brachen mein Freund und ich auf nach Südamerika. Wir hatten geplant, dort viele Monate zu bleiben, die spanische Sprache zu lernen, zu arbeiten, zu reisen und den Kontinent kennen zu lernen. Dass wir uns beide diesen Traum erfüllen konnten und vor allem von unseren Arbeitgebern ein Jahr „frei“ bekamen, bedurfte langer und intensiver Vorbereitung. Niemals hätten wir vor einem Jahr daran gedacht, dass wir nach vier ereignisreichen Monaten in Ecuador und Peru im März in einen strengen Lockdown geraten und schon am 1. April wieder zurück in Österreich sein würden, aber das ist jetzt eine andere Geschichte.

Unsere Reise startete in Quito, Ecuador, wo ich von November bis Ende Jänner 2,5 Monate in einem Therapiezentrum als Voluntaria („Freiwillige“) mitarbeitete. In der „Fundacion AM-EN“ wurden konventionelle Therapien mit Reittherapien kombiniert und meine Aufgabe war es, bei den Therapien zu assistieren und mich um die Therapiepferde zu kümmern. Für mich als Ergotherapeutin war die „Arbeit“ einfach super, ich konnte mit kleinen und großen Patientinnen arbeiten, war den ganzen Tag draußen und ständig von Pferden umgeben.

Besonders in Erinnerung bleibt mir der Tag, an dem ein großes Weihnachtsfest für alle Patienten, für die vielen Therapiekinder und ihre Eltern, organisiert wurde. Es wurde ein buntes Programm gestaltet. Neben einer Reitvorführung und Musikeinlagen sorgte ein kolumbianischer DJ für Stimmung und verwandelte die Reithalle mit flotter südamerikanischer Musik in eine Tanzfläche. In Ecuador ist es traditionellerweise „Papa Noel“, der den Kindern zu Weihnachten ihre Geschenke



Eindrücke aus der Therapie mit Pferden

bringt und man kann sich vorstellen, dass es das Highlight des Tages war, als plötzlich Papa Noel hoch zu Ross mit einem großen Sack in die Reithalle geritten kam.

Für den Job des Papa Noel war kurz davor mein Freund Jürgen ausgewählt worden und wir hatten zwar großen Spaß dabei, aber Jürgen war weder ein geübter Reiter noch war er zu diesem Zeitpunkt recht fit im Spanischsprechen. Ich erinnere mich, dass es gar nicht so einfach war, ihn mit dem dick ausgestopften Nikolausbauch aufs Pferd zu bekommen und dann schauten wir noch schnell die wichtigsten nikolausrelevantesten



Viel Freude beim Weihnachtsfest im Therapiezentrum der Stiftung AM-EN



Weihnachtsfest im Therapiezentrum

Vokabeln (Geschenk, braves Kind usw.) auf Spanisch im Internet nach. Es war erstaunlich, wie sehr sich die Kinder über ein Geschenk aus dem großen Nikolaussack freuten, welches wir wahrscheinlich als „Kleinigkeit“ (entweder ein kleines Spielzeug oder eine Süßigkeit) bezeichnen würden oder wie glücklich sie aussahen, als sie mit Papa Noel auf dem Pferd sitzen durften. Der Tag ging mit vielen lachenden Gesichtern zu Ende und wird uns lange in Erinnerung bleiben.



Tropische Früchte statt Vanillekipferl und Lebkuchen

Den 24. Dezember feierten wir zu zweit und relativ unspektakulär, denn bei warmen Temperaturen, umgeben von Bananenbäumen, Palmen und fremder Kultur kommt man nicht wirklich in Weihnachtsstimmung. Aber das machte uns nichts aus, wir telefonierten am 24. Dezember mit unseren Familien und machten dann ein gemütliches

Weihnachtspicknick. Dafür hatten wir uns eine gute Jause und vor allem ein dunkles, knuspriges Brot und einen guten, würzigen Käse besorgt. Denn wenn man wochenlang kein richtiges Brot bekommt (in Ecuador gibt es fast nur toastähnliches Weißbrot), dann wird ein einfaches Käsebrod zum richtigen Gaumenschmaus. Als Nachspeise genossen wir einen Obstsalat aus heimischen Früchten, denn der Geschmack von Ananas, Mangos, Bananen, Maracuya und Papaya ist in Südamerika einfach herrlich. Wir hatten Glück, dass wir in dem Park picknicken durften, denn eigentlich ist das am Abend dort nicht mehr erlaubt, doch der vorbeikommende Sicherheitsmann drückte ein Auge zu und wünschte uns „Feliz Navidad“.



Wunderschöne Ausblicke bei der Wanderung auf 3800 m in den ecuadorianischen Anden. Hinter uns der Kratersee eines Vulkans namens „Quilotoa“

Auf einen Christbaum, Geschenke und Kekse zu verzichten war nicht schwierig, denn wir waren sehr glücklich und dankbar über die schönen Erlebnisse und Erfahrungen, die wir zu dieser Zeit sammeln durften. Und heuer ist dafür die Vorfreude auf Weihnachten daheim umso größer.

Doris Hofinger

Allgemeine Infos über Ecuador:

Ecuador liegt an der Westküste Südamerikas und verdankt seinen Namen der Äquatorlinie, welche etwa 15 km nördlich der Hauptstadt Quito verläuft. Ecuador ist bekannt für seine vielfältige Landschaft und artenreiche Tierwelt. Die offizielle Amtssprache ist Spanisch.



FAMILIENKIRCHE IM AUGUST

„Lieber Ballon, trage meine Grüße zum lieben Gott in den Himmel!“



Viele Kinder sind mit ihren Familien unserer Einladung zur Familienkirche am Sonntag, den 2. August in den Pfarrhof gefolgt.



Die kindgerechte Gestaltung dieses Gottesdienstes war sehr erfrischend. Nicht nur für unsere kleinen Gottesdienstbesucher. Zum Schluss konnten alle Kinder ihre persönlichen Grüße dem lieben Gott überbringen. Mit vielen bunten Luftballons, die wir zum Himmel steigen ließen.



PATROZINIUM

PATROZINIUM, FEST DES HL. LAURENTIUS ALS UNSEREM PFARRPATRON UND EHEJUBILÄUM – HEUER IN ANDEREM RAHMEN

Die coronabedingten Vorgaben der Regierung und der österreichischen Bischofskonferenz haben im August das Pfarrfest mit der Feier der Ehejubiläen in der vertrauten Form verhindert.



Um diese für das Pfarrleben wichtigen Anlässe trotzdem in gebührendem Rahmen feiern zu können, hat sich der Pfarrgemeinderat entschieden, Ehejubiläum und Patrozinium zu trennen und auf zwei Tage verteilt zu begehen.



Am späten Samstagnachmittag trafen sich die Ehejubilare mit ihren Familien in kleinem Rahmen zu einem Festgottesdienst mit anschließender



Agape. Umrahmt von den Gesängen und der berührenden Musik des Chorensembles CONTENTO zelebrierte Jan gemeinsam mit Wolfgang den Festgottesdienst im Pfarrhof.



Am Sonntag feierte die Pfarrgemeinde den Namenstag des Hl. Laurentius, der als Patron unserer Pfarrkirche gewürdigt wird.





HUBERTUSMESSE IN HAINBUCH



PROJEKTVORSTELLUNG DER NEUEN LITURGISCHEN ORTE

Vor mehr als einem Jahr, also September 2019, fand in Linz die Jurysitzung mit 3 Künstlern für die Gestaltung der neuen liturgischen Orte für unsere Pfarrkirche statt. Judith Fegerl wurde mit ihrer Planung zur Siegerin gewählt und somit mit der Ausführung beauftragt. Die liturgischen Orte beinhalten den Altar, Ambo, Priesterstuhl, Bänke für Ministranten und Kirchliche Helfer, Taufort und Anbetungsort. Am 28. August 2020 wurde die Pfarrbevölkerung zu einer Projektvorstellung in die Pfarrkirche eingeladen. Da konnte man sich zum einen, einen Überblick über den Baufortschritt machen und zum anderen wurde uns die Gestaltungsinspiration persönlich von Frau Fegerl erklärt.

Man konnte sogar den Musterpriesterstuhl ausprobieren und für unseren zukünftigen Ambo hat Kapsammer Josef im Auftrag von Frau Fegerl ein Muster erstellt. Somit bekamen wir schon einen kleinen Einblick, wie die liturgischen Orte aussehen werden.



ERNTEDANKFEST

In unserem Leben gäbe es viele Gründe und Gelegenheiten, um dankbar zu sein! Leider vergessen wir immer wieder, diesen DANK auch auszusprechen. Vieles ist selbstverständlich geworden und wir merken nicht mehr, dass es im Grunde ein Geschenk ist, das wir uns nicht kaufen können.

Wir haben allen Grund zu danken:

- dass wir am Morgen gesund und ausgeruht aufstehen können.
- dass ich mich bewegen, sprechen, sehen und hören kann.
- dass jeden Tag der Tisch gedeckt ist und ich zu essen habe.
- dass wir arbeiten und lernen dürfen
- dass mich gelegentlich jemand ehrlich fragt: "Wie geht es dir?"
- dass es Menschen gibt, die mich brauchen.
- dass ich einen Glauben habe, der mir Halt und Orientierung gibt.

Zur Lesung hörten wir die starke Botschaft des Apfelkerns!

In jeden Apfel hat die Natur eine Botschaft gepackt: Er ist nicht nur zum Essen da - in ihm steckt auch das Samenkorn für die Zukunft.

Der oft achtlos mit dem Kerngehäuse weggeworfene Apfelkern kann uns zum Nachdenken anregen. In der Natur ist alles auf Zukunft hin ausgerichtet und auf den Erhalt der Art und somit des Lebens. Deshalb gibt es nirgendwo nur eine Frucht allein. Immer steckt darin auch jenes Korn,



dass es für die Zukunft braucht.

Das ist eine starke Botschaft, die der Apfelkern mitgibt: Bei allem, was du genießt, überhaupt bei allem, was du tust, soll jenes kleine Etwas dabei sein, das Zukunft bedeutet. Ob im privaten Verhalten oder auch im öffentlichen Wirken: Nie soll man nur an das Jetzt denken. Da würde sich das Leben rasch selbst verbrauchen. "Nachhaltig" sagt man heute dazu.



Die Katholische Kirche in OÖ begleitet Menschen durch ihr ganzes Leben. Das ermöglichen unsere Kirchenmitglieder mit ihren Beiträgen und ihrem Engagement. Wir bedanken uns herzlich für diese Unterstützung und wünschen eine gesegnete Weihnachtszeit!

Ihr Team der
Kirchenbeitrag-Beratungsstelle



TAUFE IN UNSERER PFARRKIRCHE:



POINTNER Vincent
Taufe, am 26. Juli 2020
Eltern: Pointner Katharina
und Christoph, Aigen

Zur Taufe

*GOTT gebe dir für jeden
Sturm einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht
und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit.
Für jedes Problem, das das Leben schickt,
einen Freund, es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied
und eine Antwort auf jedes Gebet*

TRAUUNG IN UNSERER PFARRE:

Anja und Marco SCHARDINGER

Egg,
4710 Pollham

Trauung, am
19. September 2020



*Den Sinn erhält das Leben einzig
durch die Liebe.*

Das heißt:

*Je mehr wir zu lieben und uns hinzugeben
fähig sind, desto sinnvoller wird unser Leben.*

(Hermann Hesse)

BEGRÄBNISSE IN UNSERER PFARRE:



DOPPELBAUER Maria
Forsthof 5, 4710 Pollham
Begräbnis, am 28. Juli 2020



HAGER Günther
Tolleterau 166, 4710 St. Georgen
Begräbnis, am 31. Juli 2020



LUKES Georg
Schmidgraben 4, 4710 Pollham
Begräbnis, am 5. August 2020



DOPPELBAUER Johann
Forsthof 5, 4710 Pollham
Begräbnis, am 9. Oktober 2020

Ins andre Leb'n...

*Ins andre Leben werden alle gehen, da auf da Erd'n sein wir lei Gast,
im andern Leben werden ma verstehen, den Sinn von Frieden und Rast.*

*Hoffnung kummt, Angst vergeht,
wann ma vom letzten Weg steht.*

*Im andern Leben, werd's uns guat gehen, da gibt's koan Kampf und koa Leid mehr;
im andern Leben, werden ma uns sehn – des Furtgeh is halt so schwer.*

*Hoffnung kummt, Angst vergeht,
wann ma vorm letzten Weg steht.*

*Auffe ins Licht, ume zum Schein führt uns a Hand und beschützt unser Sein,
bringt uns die Ruah, schenkt uns an Traum, da drüben sind wir daun daham.*



TRATTNER Maria
Hainbuch 11, 4710 Pollham
Begräbnis, am 16. Oktober 2020



DOPPLER Elisabeth
Zuletzt wohnhaft
im Altenheim Grieskirchen
Begräbnis, am 28. Oktober 2020



KITZBERGER Silvia Anna
Wackersbuch 6, 4710 Pollham
Begräbnis, am 3. November 2020



HITS FÜR KIDS

Welches Tier findet den Weg in den Wald? Als Hilfe kannst du die Linien mit verschiedenen Farben nachspuren.



Malen nach Zahlen



LÖSUNG: APFEL, KASTANIEN, SCHNEE

Kannst du die Buchstaben in die richtige Reihenfolge bringen und die richtigen Wörter aufschreiben? Die Bilder unten können dir helfen.

IEGL _____

PIEZL _____

NSÜES _____

KAATNESI _____

ECLIHE _____

WINTERTFIEESL _____

NADELUBMA _____

LAUBMABU _____



Wer bin ich?

Ich hänge am Baum, habe rote Wangen,
ein Stänglein auch und einen dicken runden Bauch.

Stacheln hab ich wie ein Igel.
Und wenn ich vom Baum falle,
springt ein braunes Männlein raus.

Manchmal komm ich über Nacht.
Fall vom Himmel leis und sacht.
Zäune, Dächer und Kirchenturmspitzen
bekommen weiße Zipfelmützen.